

# Entfernt synchron – Online-Chorproben mit Jamulus

Gerade die Chorwelt versucht, dem von der Pandemie auferlegten Verbot gemeinschaftlichen Zusammenkommens, der Quintessenz des chorischen Singens, mit vielerlei Hilfskonstruktionen zu begegnen. Zur Nomenklatur, die nun zum Chorproben gehört – „online“, „virtuell“, „Stream“, „Zoom“ und Singen mit „Maskenschutz“ – hat sich ein neuer Begriff gesellt: Jamulus.

Dabei handelt es sich um eine virtuelle (also: Online-)Plattform, auf der sich Musiker jeden Genres treffen, um zu musizieren. Das Besondere an der kostenlosen Software: Sie simuliert virtuelle Server, die nur Audiodaten empfangen und weiterleiten und damit ungleich schneller den Gesang einzelner Choristen/innen übertragen. Das macht auch synchrones chorisches Singen möglich, ohne größere „Latenzen“, den Verzögerungen also, die u.a. durch die Übertragung von Audio- plus Videodaten wie z.B. bei Zoom entstehen.

Bereits vor einigen Monaten entschloss sich der *Mädchenchor Hannover*, diese Alternative in ihr Repertoire des Onlineangebots für Chorproben einzubauen. Die Voraussetzungen: Die Anschaffung eines Mikrofons mindestens mittlerer Qualität, eines dazu gehörenden Stativs, eines separaten Kopfhörers, und idealerweise eines Netzkabels, mit dem die Sängerinnen ihren PC oder Laptop mit dem Internetrouter verbinden.



Foto: Mädchenchor Hannover

Daheim, aber dennoch zusammen mit den anderen – Chorproben zu Coronazeiten sind anders, aber trotzdem durchaus spannend.

Recht problemlos ist die Software auf PCs von Apple einzurichten, auf Windows-Rechnern mussten dagegen häufiger Konfigurationsprobleme mittels Fernzugang durch das Chorbüro gelöst werden. Waren die Mädchen aber erstmal mit der Hardware ausgerüstet und ihre Rechner mit der Software eingerichtet, konnten Proben mit bis zu 30 Sängerinnen gleichzeitig recht synchron durchgeführt werden. Für die Sängerinnen – trotz fehlender physischer Präsenz und trotz fehlenden Sichtkontakts – ein neues, ein anspornendes Gefühl der Gemeinsamkeit. Fast wie Live-Singen.

Neben der kostenlosen Open-Source-Software entstehen pro Sänger/in Kosten von etwa 85 €. Gute Erfahrungen konn-

ten mit einem Mikrofon von Marantz (ca. 55 €), einem No-Name-Stativ (15 €) und einem „Over-Ear“-Kopfhörer (ca. 15 €) gemacht werden; Puristen empfehlen eine höherwertigere (aber ungleich teurere) Ausrüstung. Den Mädchen gaben wir zudem eine eigens verfasste, bebilderte Anleitung zur Installation der Geräte und der Software mit.

Fazit: Sind die moderaten Hürden bei der Einrichtung gemeistert, gehen die Sängerinnen souverän mit der Technik um und gewöhnen sich schnell an das neue, virtuelle Wir-singen-gemeinsam-Gefühl, das ihnen spürbar Motivation gibt bis zum Wiederbeginn der echten und sehr ersehnten Präsenzproben.

Johannes Held